

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1881

56 (12.5.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-424579](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-424579)

haltung der vom Miether in die Mietheräume eingebrachten Sachen; Wäfelsachen und Baukasten, wenn über Verletzung eines ausgehängenen Bannes geshritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feuersachen bezeichnen. Die gleiche Befugniß hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende. Auf das Mahnoerfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Concursverfahren sind die Fesseln ohne Einfluß. Ebenowenig wird die Befugniß des Richters, Termine für die Zeit nach den Gerichtsferien anzuberäumen und die diese Termine betreffenden Ladungen und Zustellungen zu erlassen, durch die Gerichtsferien berührt.

* In parlamentarischen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß der Reichstag nach Pfingsten seine Sitzungen wird wieder anschnüren müssen.

* Oesterreich. Man war auf die Aufzeichnungen Benedekts gespannt, deren Veröffentlichung man jetzt nach seinem Tode erwartete. In dem am 3. Mai eröffneten Testament des Verstorbenen heißt es aber: „Ich war immer ein pflichtgetreuer und braver Soldat und bin ein zwar formloser, aber demüthiger Christ, schaue mit ruhigem Gewissen meinem Ende entgegen und erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich kein Memoire oder Selbst-Biographie hinterlasse. Ich habe aber auch Niemandem Daten geliefert, aber meine Soldaten-Wirksamkeit und meine Ergebnisse zu schreiben. Alle meine Vorkerkungen und Aufzeichnungen über den Feldzug 1866, über das mir aufgedungene Commando der Nordarmee habe ich verbrannt.“

* Uiga, 8. Mai. Nachdem in den letzten Tagen an 20 Dampfer das Eis in der Passage bei Domegnel durchbrochen haben und in den hiesigen Hafen eingelaufen sind, kann die Durchfahrt nunmehr auch für Segelschiffe als frei betrachtet werden. In Volderon traf heute ca. 30 Schiffe, der Wechzahl nach Segler, ein.

* Bulgarien. Der junge Fürst Alexander ist schon der Last der Krone müde. In einer Ansprache an sein Volk sagt er, daß seine Befreiungen bisher nicht von Erfolg gekrönt seien; Bulgarien sei wiederholt nach außen zerstückt im Kanern. Der Fürst macht nun einen letzten Versuch. Er hat ein neues Ministerium (Ghreneoth) gebildet und wird die allgemeine Nationalversammlung einberufen, um dieser seine Fürstentum und die Geschicke des Landes zurückzugeben. Wenn dann nicht Ordnung geschaffen wird, sei er zur Abdankung entschlossen.

* Die Türkei strebt jetzt als Mittel, um ihre zerstückelten Finanzen zu ordnen, nach der Einführung des Tabacksmonopols. Die Haupt Schwierigkeit aber, welche sich dem Zustandekommen der Tabackregie entgegenstellt, ist — religiöse Natur. Dem Cheri zufolge hat Bedermann das Recht, auf seinem Felde Mies zu säen, was er wolle. Die Vertheilung eines Tabacksmonopols wird daher von den Ulemas als dem Koran zuwiderlaufend bekämpft. Auf dasselbe Hinderniß stießen vor einiger Zeit Bewerber um die Concession einer Hypothekbank und eines Monte-Piété. Die Ulemas erinnern daran, daß der Koran die Zahlung von Zinsen auf Pfänder oder Hypotheken verbiete, und die Concession mußte deshalb unterbleiben. Angesichts der Unmöglichkeit, in diesem Falle den landesküblichen „Wafschis“ zur Applantierung der Schwierigkeiten wirken zu lassen, wird es, da der Scheik-ul Islam und die Ulemas von ihren Brüdern gewiß nicht abbringen sein werden, schwer fallen, in dieser Angelegenheit den Frieden zu erhalten.

Damit reichte sie dem ehemaligen Cassirer mehrere kleine Goldstücke und dieser entfernte sich unter verschämtem Nicken. Als Olga draußen im Corridor hinter ihm die Thür ins Schloß fallen hörte, athmete sie erleichtert auf — dann öffnete sie die Thür des Speisewimmers wieder, an der sie stand.

Sie blickte ins Zimmer.

Selbig saß da am Tische, als ob er schlief. Olga trat dicht an ihn heran, sie rüttelte ihn leise, dann mehr; vergeblich: Selbig regte sich nicht!

— Zu Hilfe! Zu Hilfe! jammerte sie jetzt laut und stürzte nach der andern Thür, durch welche ihr schon auf ihr Geschrei zwei Diener entgegenstürzten, denen sie sich wie ohnmächtig in die Arme fallen ließ.

— Zum Arzte . . . schnell! hauchte sie und deutete erschöpft auf ihren Gatten. . . Ein Schlagfluß . . . o, ich glaube, er . . . ist . . .

Eine große Aufregung entstand; ein Hin- und Herrennen im Corridor; die Diener stürzten davon, um Arzte zur Stelle zu holen; Olga wurde brütsam auf ein Canapee niedergelegt und bald darauf erschien auch Amanda zum Tode erschröck auf der Schwelle.

Sie starre ihren Vater an, sah dessen Mundwinkel leicht verzerrt, seine Augen halb geschlossen und gläsern. Sie trat hastig näher und ergriff die bereits erkaltende Hand des Todten.

* Der Sultan soll in folgender Weise zur Entdeckung der Ermordung des Sultans Abdül Aziz gekommen sein: Der Sultan leitete selbst die Controle über die Palastverwaltung und sand auf der Liste der Bediensteten zwei Waldhüter mit ungewöhnlich hohem Gehalt von 2000 Piaster monatlich, während die übrigen bloß 40 Piaster bezogen. Bei der Untersuchung zeigte sich, daß diese Gehalte genau seit dem Tode Abdül Aziz ausgezahlt wurden. Er ließ die Waldhüter holen und unterzog sie einem scharfen Verhör, bis sie Alles eingestanden, daß als die Mörder bekannt und die Urheber und Mitschuldigen des Verbrechens angaben.

* Frankreich. Die französischen Heerführer schreien bei Sedan doch Etwas gelernt zu haben; der Ring um die Krönung zieht sich immer enger. Auch auf Tunis hat eine web- und demüthige Note an die Großmächte gerichtet und deren Schutz angefordert. — Die Nachrichten „vom Kriegesplanlage“ sind sehr spärlich, da Zeitungsberichterhalter thumlichst zurückgehalten werden.

* Die Resultate der Pariser Münzconferenz sind bisher sehr dürftig und werden es auch allem Anschein nach bleiben. So schwerwiegend der Schritt auch gewesen sein mag, den einige Staaten mit der Abschaffung der seit Jahrhunderten bestehenden Allgemeingeltung der Silbermünzen neben dem Golde gethan haben, ebenso schwer ist es, diesen vielleicht innerlich vielfach bereuten Schritt zurückzuthun.

Locales und Provinzielles.

† **Glücksth.** 11. Mai. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurde mehreren Bewohnern zu Deichstücken die zum Trodnen aufgehängten und auf der Brücke liegenden Wäschegegenstände gestohlen. Hoffen wir, daß der oder die Diebe ausfindig gemacht werden. † Die ziemlich starken Nachfröste haben an den Gartenfrüchten, namentlich Kartoffeln, bedeutenden Schaden verursacht.

§ Die Großherzogliche Eisenbahndirection läßt am nächsten Sonntag Nachts 12 Uhr 25 Min ein Extrazug von Bremen nach Oldenburg abgehen, der auch Anschluß nach Bern, Gleslich und Brak hat. (Siehe Annoncer.)

† Am Freitag, den 13. Mai, Nachmittags 4 Uhr, findet in Gemeiners Gasthaus hies. eine Versammlung der Obenb. Knechtenschafts-Gesellschaft, Abtheilung Gleslich, statt. Zur Verhandlung kommt: 1. Abhaltung einer diesjähr. Bezirksstierschau für die Weisermarken, wozu als Ort Gleslich in Aussicht genommen ist. Eingeleitet von Generalsecretair v. Mendel. 2. Eventuell Wahl eines Localcomitês. 3. Bericht über die Centralauschussung vom 5. Mai, „Landesauschuss-Rentenbank“ betreffend, erstattet von Herrn Amshauptmann Dugend.

† Theater. Wieder steht uns ein Benefiz bevor, und zwar Freitag, den 13. d. M. das des Herrn Bitterling, der uns im Fach der Liebhaber schon vom vorigen Sommer her bekannt und sich als römischer gern gelebener Darsteller bewährte. Die Wahl des hochberühmten Puffspicker „Elsriede“ oder das Mädchenpensionat ist eine vorzügliche; Elsriede ist das moderne Aschenbrödel der Profession, und der poetische Zauber, welcher auf dieser Aufführung ruht, das Pincelstrichen des wunderbaren Märchens in die modernen Situationen, gewährt dieser Vorstellung einen eignen Reiz, so daß dieses Stück zu den besten der Saison gezählt werden darf. Da unser Gleslicher Publikum so leicht keinen Benefizianten im Stich läßt, darf Herr Bitterling bei

Sie schlug den Blick nach oben; dann betrachtete sie lange ihre Stiefmutter, diese regte sich nicht.

— Nimm von mir den letzten Liebesdienst an, flüsterste sie, indem sie ihrem todten Vater die Augen zubrückte. Dir ist wohl! wollte sie hinzusetzen . . . aber sie griff krampfhaft nach ihrem Herzen . . . nun erst kamen ihre Thränen und schnell verließ sie das Gemach. —

Olga kam bald wieder zu sich, d. h. sie gab ihre Verstellung endlich wieder auf. Die herbeigeeilten Arzte konstatarren, daß Herr Selbig . . . einem Schlagfluß erlegen sei . . . Olga war zufrieden damit; sie hatte ja nicht gemordet . . .

Sofort schrieb sie an Sir Hope folgenden Brief: „Mylord!

Meine Hand zittert, indem ich Sie hierdurch von einem neuen Trauerfall in Kenntniß setzen muß. Meinem theuren Gemahl ist der Todesfall des Herrn v. Zintenburg so zu Herzen gegangen, daß er vom Schlage getroffen, seinen Geist aufgab und mich als Wittve und Erbin seines Vermögens trauernd zurückließ. Sie, mein Herr, sind der Erste, an welchen ich mich in meiner Vereinstimmung wende. Wenn ich mir die Bitte erlauben darf, eilen Sie zu Ihrer vereinstamten

Olga Selbig.“

Diesen Brief mußte ein Bote sofort ins Hotel zu

seiner Beketheit sich ebenfalls gewiß eines vollen Hauses zu erfreuen haben.

* Bei der diesjährigen Sommerbetonung der Weser haben folgende Veränderungen stattgefunden: In der Neuen Weser und im Weiserfahrwasser sind an Stelle der spizen rothen Tonnen B, D, F und der stumpfen schwarzen Tonnen H, K, M schwarze eiserne Spieren ausgelegt worden; dieselben führen als Toppschiden: Spiere B den Buchstaben B, Spiere D den Buchstaben D, Spiere F schwarzes Quadratzeichen aus Eisenblech mit weißem F, Spiere H Cylindrisch aus Rohrgestalt, Spiere K Regel aus Rohrgestalt mit nach oben gerichteter Spitze, Spiere M den Buchstaben M. In der südlichen Rohrrinne ist an Stelle der stumpfen schwarzen Tonne WS eine schwarze eiserne Spiere mit den Buchstaben S als Toppschiden ausgelegt worden. Im Forderwader Fahrwasser sind an Stelle der stumpfen schwarzen Tonnen N, O, P, Q spize schwarze Tonnen ausgelegt worden, welche die diesjährige Bezeichnung führen. In der Alten Weser ist die bunte Tonne etwa 200 m westlicher, auf 10,5 m Wasser verankert worden. Man peilt von derselben: Leuchtturm auf Wangeroog $WS\frac{7}{8}S$, Leuchtturm auf hohe Weg $S\frac{1}{2}D\frac{1}{2}$. In Folge des Anwachsens der Robbenplatt hat die eiserne Spiere WB im Dwarögat etwa 90 m nordnordöstlicher, auf 5 m Wasser verlegt werden müssen. Man peilt von derselben: Leuchtturm Höhe Weg $W\frac{3}{4}N$, Kirche zu Langwarden $SW\frac{1}{4}W$. Im Bremer Fahrwasser hat ein weiteres Vordringen der Mittelplatte stattgefunden, in Folge dessen die schwarze Tonne B etwa 90 m nordöstlicher, auf 3,6 m Wasser gelegt werden mußte. Man peilt von derselben: Kirchthurm zu Bremen $SD\frac{1}{2}D$, Kirchthurm Zinsum SD . Unweit der weißen Tonne W 13 im westlichen Weiserfahrwasser hat eine Tiefenabnahme stattgefunden, in Folge dessen die Tonne etwa 70 m westlicher, auf 3,5 m Wasser gelegt werden mußte. Man peilt von derselben: Kirchthurm zu Wigen $S\frac{3}{4}D$, Kirchthurm zu Bremerhaven $SD\frac{1}{2}D$. Im Interesse der kleinen Fahrt wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die Tiefe auf dem Sandrücken, welcher in der südlichen Einfahrt des am Langwischense entlang führenden Würster Fahrwassers quer durchs Fahrwasser läuft, bedeutend abgenommen hat, diese Einfahrt daher zur Niedrigwasserzeit für die Schiffsahrt gefahrlos ist. Den angestellten Untersuchungen zufolge befindet sich augenblicklich die beste Einfahrt in das westliche Würster Fahrwasser bei der Spiere S und hat dem entsprechend die zur Kennzeichnung der Einfahrt dienende rothe spize Tonne vorläufig unterhalb dieser Spiere stationirt werden müssen. Die geringere Tiefe auf dem Sandrücken in der obigen Einfahrt beträgt auf der flachsten Stelle 1,1 m. In Folge dieser Verschiebung haben auch die schwarze Tonne WS und die weiße Tonne W 14 des westlichen Würster Fahrwassers verlegt werden müssen. Man peilt: 1) Von der rothen spizen Tonne auf 6,5 m Wasser: Kirchthurm zu Bremerhaven $SD\frac{3}{8}D$, Kirchthurm zu Wigen $SW\frac{1}{4}W$. 2) Von der schwarzen Tonne WS auf 3 m Wasser: Kirchthurm zu Bremerhaven $SD\frac{1}{2}D$, Kirchthurm zu Wigen $SW\frac{3}{4}W$. 3) Von der weißen Tonne W 14 auf 3 m Wasser: Kirchthurm zu Bremerhaven $SD\frac{7}{8}D$, Kirchthurm zu Wigen $SW\frac{3}{4}W$. Sämmtliche Wasseriefen beziehen sich auf Niedrigwasser. Die Peilungen sind misseisenend.

* Zur Rollanitätsfrage wird der „R. Z.“ aus Berlin, 8. Mai, berichtet: „Wie mit Bestimmtheit verlautet, werden die Verhandlungen mit Hamburg im Laufe der nächsten Woche hier fortgeführt werden. In Regierungskreisen will man nicht zugeben, daß die Gegen-

Sir Hope tragen; inzwischen begab sich Olga zu ihrer Stiefmutter ins Zimmer.

Sie war überrascht, diese so gefast zu sehen, und streckte ihr, wie um Verzeihung bittend, die Hände entgegen.

— Du hast den Vater, der Dich zärtlich liebte verloren, sagte sie sanft.

Die kleine Amanda rechte sich stolz auf, und stieß die Hände Olga's zurück.

— Wir haben nur noch mit einander zu rechnen, nichts weiter! sagte sie. Und auch diese Sorge meinerseits werde ich einem Rechtsanwalter übertragen.

— Einfältiges, trotziges Kind! verlegte Olga höhnisch und verließ das Zimmer schnell.

Sie nahm nun eine Leidenbittertine an und beorderte den ältesten Diener selber mit sich in ihr Gemach.

Sie gab diesem Manne, der schon vor ihrer Verheirathung mit Selbig in des Letzteren Diensten stand, alle Anweisungen hinsichtlich der Vererdigung. Sie selber, meinte sie, fühle sich von dem doppelten Trauerfall zu sehr angegriffen, um irgend Etwas selbst besorgen zu können. Auch sei sie nicht in der Lage, Jemand zu empfangen, ausgenommen Sir Hope.

Der Diener versprach denn auch Alles bestens auszurichten. Olga blieb nicht lange allein, der Engländer wurde gemeldet und betrat bald darauf das Zimmer.

sage so schroff wären, wie dies in den letzten Tagen hingestellt worden. Man hält hier eine Verständigung nicht für so schwer durchführbar, doch glaubt man, daß es (wohl von beiden Seiten) noch eines größeren Entgegenkommens bedürfte. Als unrichtig wird bezeichnet, daß die finanziellen Schwierigkeiten bislang weniger in Betracht gekommen wären. Gerade in Bezug auf diesen Punkt wird man den umfassendsten Verhandlungen entgegenzusehen haben. In Abgeordnetenkreisen, welche den Verhältnissen näher stehen, will man nach wie vor an die Erzielung einer Verständigung nicht glauben und den Zollausschluß Hamburgs unausführbar halten. Bedenfalls wird man in der jetzigen Reichstagsession auf eine Verhandlung dieser Angelegenheiten verzichten müssen.

*** Rodenkirchen.** Auf der Majstich-Ausstellung in Berlin erhielt Herr Lübben aus Schwiräden für seine ausgestellten Schafe 4 Preise: einen ersten und einen zweiten Gelpreis, die silberne und bronzene Medaille, fämmtlich Gaben der Stadt Berlin.

*** Oldenburg.** Sicherem Vernehmen nach haben Sr. Königl. Hoh. der Großherzog einen Ehrenpreis für die beste Collection des Oldenburger Rindviehstalles auf der allgemeinen landwirthschaftlichen Ausstellung in Hannover ausgesetzt, bestehend in einem Gegenstande der Oberstein-Idarer Apatindustrie, zum Preise von 7—800 M. Unsere Landwirthe werden sich hoffentlich bestreben, durch Ausstellung vorzüglicher Collectionen unseres Rindviehes diesen Ehrenpreis jedem auswärtigen Züchter streitig zu machen.

*** Südliches Jeverland.** Trotzdem der Ribitz auch dieses Jahr nach Thorschlus die 101 zur großen Berliner Sendung geliefert hat, ist es damit noch nicht genug. Imner begegnet man noch Menschen, Kindern sowohl wie Erwachsenen, die jetzt noch Groden und Aeder durchstreifen, die Ribitzsteine aufsuchen und die Eier mitnehmen. Etwas schärfere Ueberwachung nach Anleitung des Vogelschutzgesetzes, sowie Verstrafung einiger Ribitzsteinerwende würde sich sehr heilsam erweisen und zugleich Vikten als ein warnendes Beispiel dienen.

Bernisches.

— **Vegefac.** Für die Regatta zeigt sich in diesem Jahre hierorts ein ganz besonders reges Interesse, was schon daraus zu ersehen, daß von Mitgliedern des hiesigen Vereins nicht weniger als 13 Vöte, fämmtlich vorzügliche Segler, angemeldet sind, wogegen vom Bremer Verein sich nur 16 Vöte an der Fahrt beteiligen wollen. — Am kommenden Sonntag, 4 Uhr Nachmittags, findet in der Tonhalle eine Zusammenkunft mehrerer Turnvereine der Umgegend statt, um durch gemeinsame turnerische Arbeit ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den Nachbarvereinen herzustellen. — Am Sonnabend Morgen wurde aus der Böllenbauerei

des Herrn Kürken in Amund abermals ein elegant gebootes Segelboot zum Hafen befördert. Das Boot, Eigenthum des Herrn H. Wichmann, soll in den nächsten Tagen mit Segeln ausgerüstet werden und an der Regatta Theil nehmen.

— Ueber das Unglück an Bord des „Mars“ liegt der „Danz. Ztg.“ ein Privatbrief vor, in welchem der auf dem Artillerie-Schulschiff „Mars“ stationirte Oberbootsmannsmaat K. seinen Eltern aus eigener Anschauung die jüngste traurige Affaire an Bord des „Mars“ schildert. Wir entnehmen dem Briefe folgendes: „Nachdem „Mars“ vollständig ausgerüstet war, verließen wir am 22. v. M. den Hafen und gingen auf die Höhe, um dort unsere Schießübung zu beginnen. Am 25. wurde mit dem Schießen begonnen, jedoch nur mit Kartschien ohne Geschosse. Seitens Vormittag begann das scharfe Schießen, welches Nachmittags fortgesetzt wurde. Sämmtliche Geschütze hatten schon mehrere Schüsse gefeuert und alles ging in der besten Ordnung her. Es war ungefähr 3 Uhr 45 Minuten, als an einem 21 Cm.-Geschütz ein juncturärer Knall in der Batterie hörbar wurde. Ich war zu dieser Zeit mit meiner Instruktionsklasse gerade im Zwischendeck zur Instruktion; eine andere Instruktionsklasse von meiner Division befand sich oben in der Batterie an besagtem 21 Cm.-Geschütz zum Schießen. Als das Geschütz den letzten Schuß gethan und wieder mit einer schiefen Vanggranate geladen werden sollte, erfolgte das Schreckliche. Ich lief nach oben und sah zuerst weiter nichts als eine dicke Rauchwolke, in welcher sich dann einige stöhnende Stimmen vernahmen ließen. Nur einige Sekunden dauerte es, dann verzog sich die Pulverrauchwolke und ein schrecklicher Anblick bot sich mir dar; zunächst sah man mehrere brennende Gestalten angelaufen kommen, welche theils im Gesicht, theils am Leibe bluteten, einige hielten die Arme in die Höhe, aber die Hände fehlten; bei andern fehlten die Arme halb. Ich sah einen Obermatrosen, welcher, nachdem er die Augen vor Pulverdampf öffnen konnte, seine linke Hand vermisste; er hielt den Arm vor sich, besah ihn und fing dann laut an zu rufen: „Meine linke Hand ist weg!“ Daß aber sein rechter Arm bis zum Schulterblatt ganz fehlte, konnte er nicht gleich wahrnehmen, weil er nur immer nach links sah. Um den Leuten das brennende Zeug zu löschen, wurden diesen ganze Eimer Wasser über den Kopf gegossen. Derselben Leute, welche Theile von den Beinen verloren hatten, wurden sofort ins Schiffszagareth getragen, die nur an Händen und Armen verstümmelt waren, gingen theils selbst dorthin. Vier Mann waren in kurzer Zeit todt, und zwar zwei Cadetten, ein Obermatrose und ein Matrose. Die Cadetten waren vollständig verpömmelt, der Obermatrose war wenig lädirt, aber durch den starken Pulldruck wahrscheinlich

erstickt; der Matrose lag auf Deck mit aufgeklappter Brust und hervorgetretenem Herzen, von ihm hörte man nur ein Köcheln und dumpfes Stöhnen, dann zerbrach er noch einige Male und blieb bewegungslos. Nicht weit von letzterem lag der Offizierskellner, welcher ein Wein oberhalb des Knies fortgerissen war. Trotzdem so schnell wie möglich eine Aderpresse angelegt wurde, war er doch innerhalb zwei Stunden im Senfesse. Der Mann behielt bis zum letzten Augenblicke seine Besinnung und verzog keine Miene. Er kam, als das Unglück passirte, gerade von Land, woselbst er Einkäufe gemacht hatte, und war im Begriffe, nach seiner Kammer zu gehen; hierbei mußte er den Geschüttsstand passieren, wobei er von einem Granatsplitter errettet wurde. Außer den Leuten sah man, nachdem die Verwundeten bei Seite geschafft waren nur noch hier und da Gliedmaßen umherliegen; hier sah man eine Hand, dort ein Stück von einem Bein; auf einer andern Stelle lagen Stücke von Fingern oder Fingerspitzen und Blutclauden herum. — Da die Schießübungen hier immer ziemlich weit von Wilhelmshaven ab stattfanden, so wurden sofort die Anker gelichtet und nach Wilhelmshaven zurückgedampft. Die beiden Aerzte und die Lazarethgehilfen konnten vorläufig nur Alles verbinden, um das Blut zu stillen, die weiteren Operationen sollten in Wilhelmshaven im Garnison-Lazareth stattfinden. Nachdem der Anker hoch war, fand eine Musterung der Mannschaft statt, bei welcher sich Folgendes herausstellte: Es fehlten 5 Todte, 22 Verwundete und Verwundete. Mit Wasserdampf langte das Schiff gleich nach 6 Uhr vor den Wöolen an und ging zu Anker. Ein Kanonenboot, welches dem Artillerie-Schiff beigegeben ist, mußte nun die Todten und Verwundeten an Bord nehmen und damit in den Hafen dampfen. Um neun Uhr ließen wir zwischen den Wöolen ein, woselbst sich eine unzählige Menschenmenge versammelt hatte; daß sich das schwere Ereigniß bei uns zugetragen hatte, wußte schon ganz Wilhelmshaven, denn wir hatten es der äußeren Telegraphenstation signalisirt. Der Admiral war selbst an den Wöolen und hatte auch schon für Empfang und Transport gesorgt; Droschken, Hotelwagen, Krankenfahrstühle, sowie Bahnen, Alles war zur Stelle. Ferner hatte die Matrosendivision ungefähr 100 Mann zu unierer Disposition gestellt. Der Transport ging nun direct ins Lazareth, wo auch schon alle Vorbereitungen getroffen waren.“

— **Barth.** Amerikanische Zeitungen hatten vor Kurzem einen ausführlichen Bericht über eine an Bord des deutschen (Barth) Schiffes „Tiger“, Capitain Krüger, ausgebrochene Hungersnoth gebracht, der die Mannschaft erliegen ließ. Dieser Bericht ging fast durch die gesammte deutsche Presse, obwohl er sein amerikanisches Fabrikzeichen ziemlich deutlich an der

Doch was war das? ... Sir Hope hatte sich seinen schönen Bart scheeren lassen, nur ein Schnurrbart war stehen geblieben! Wie der Mann dadurch veräppert war! Er hatte eine Aehnlichkeit ... mit wem doch?

Zum Nachdenken darüber blieb für Olga kaum Zeit; Die üblichen Beileidsbezeugungen von der einen, Dankworte von der andern Seite — damit vergingen die ersten Minuten, während welchen Olga mit größter Aufmerksamkeit den Engländer beobachtete.

Sie wickelte die tiefgebeugte, verlassene und allein stehende Witwe mit großer Virtuosität, so daß Sir Hope scheinbar in Ueberwallung seiner aus Mitleid und Neigung zusammengefaßten Gefühle sich nicht enthalten konnte, ihre Hand an seine Lippen zu führen.

Sie ließ es ruhig geschehen und heftete ihre dunklen Augen fragend auf ihn.

— Sie sind nicht verlassen, Madame, sagte er bewegt, erinnern Sie sich stets, daß Sie in mir einen Freund besitzen, der aufopferungsfähig und ... durch keinerlei Rücksichten gebunden ist; doch ... lassen Sie mich schweigen, mein Herz reißt mich fort und wir haben noch Pflichten gegen die Todten zu erfüllen.

Olga wollte fast das Herz vor Freude springen; der reich Engländer hatte sich schnell genug in ihren Neben gefangen. Sie lenkte das Gespräch auf die Erbschaftsregulierung und fragte zugleich, ob das Geschäft wegen des Fabriketablissemens durch den Tod des Herrn Selbzig als zerfallen betrachtet werden müsse.

— Keineswegs, Madame. Was wollten Sie sich auch mit dem Sorgen befaßen, die die Leitung eines solchen Etablissemens immer im Gefolge hat, erwiderte Sir Hope. Ueberlassen Sie Alles der Zukunft und ... mir!

— Ja, Ihnen, meinem einzigen Freunde! versetzte Olga. Doch nun kommen Sie. Ich hoffe, die Dienerschaft wird die Leiche des Herrn ... meines Gemahls schon aus dem Zimmer fortgeschafft haben; kommen Sie, wir wollen gemeinschaftlich die hinterlassenen Papiere durchgehen.

Sir Hope verbeugte sich und folgte der voranrühenden Dame in das Arbeitszimmer Selbzig's.

Wie erschrocken sie aber, als sie hier Amanda und

mehrere fremde Herren antraf, die sich bereits mit den aufgefundenen Papieren zu schaffen machten und schon mehrere Päckchen verpackt hatten.

— Was geht hier vor, wer sind Sie, meine Herren? fragte Olga und stützte sich auf den Arm Sir Hope's. Der Engländer selbst übernahm die Antwort. Seine Stimme klang kalt und schneidend, als er erwiderte:

— Madame, diese Herren Gerichtsbeamten sind auf meinen Wunsch hier; sie beschlagnahmen die Papiere des Verstorbenen!

Und flüsternd, so daß Amanda es nicht hören konnte, setzte er hinzu:

— Ich bin der durch die Wechselfälschungen des Verstorbenen ruinirte Theophil Hoffmann; erkennen Sie mich nicht?

Sie wollte sich mit einem Anschrei von dem Manne losreißen, den sie einst so schände von sich gestoßen; doch er hielt sie, und nicht eben zart, am Arme fest.

— Sie haben die Wahl zwischen der Entehrung Ihres todtten Gatten, aus welcher Sie absolut keinen Vortheil ziehen können, und einer Abfindungssumme von 10 000 Mark, wenn Sie hier vor den Zeugen Ihrer Erbschaft entsagen; an dieses Gebot halte ich mich indessen für die Zukunft nicht gebunden, zumal die Herren Ihnen befristigen werden, daß Herr Selbzig fast nur Schulden hinterläßt.

Mit einem frampfhafsten Ruck machte sich Olga los und verschwand höhnelnd durch die Thür.

— Ihm Sie Ihre Schuldsigkeit, meine Herren! sagte Theophil zu den Beamten, die nun in ihrer Beschlagnahme fortfuhren, und wandte sich dann an Amanda, die ihm leise weinend die Hände entgegenstreckte:

— Kommen Sie, Frau Baronin, ich bin Ihnen Aufklärung schuldig. Er geleitete sie in ihr Zimmer und sagte dort:

— Ich weiß, daß Sie einst sehr freundschaftlich für mich fühlten; ich war Ihrer nicht würdig; mein Leichtsinnt trieb meinen Vater in den Tod, mich in das Ausland. Aber mein Selbstbewußtsein erwachte; ich mußte viel, sehr viel gut machen und habz mich daran versucht. Es glückte mir, in London eine Stellung zu finden, in der ich meine hier bei meinem Vater erlangten Fähigkeiten verwerthen konnte. Selbst die Idee der

Maschine meines Vaters habe ich mit ehrenwerthen Technikern besprochen, habe selbst Jahre lang Technik geübt und die Hope-Maschine ist patentirt worden; ein Unternehmner hat mir die Annehmung abgekauft. Glückliche Speculationen machten mich in den letzten drei Jahren zum reichen Manne und da dachte ich derer, die mein Haus eheben ruinirten, und derer, die mich einst ... liebten. Ich kehrte hierher zurück. Sie wissen das Alles, Sie haben Alles mit durchgeföhrt. Sie, meine theure Amanda, dürfen durch mich nicht unglücklich sein. Ich habe Ihnen viel genommen, sehr viel. Ich fordere jetzt noch mehr von Ihnen ... Sie selbst! Wir wollen die Stadt verlassen, wo zuviele traurige Erinnerungen uns das Leben vergällen. Der Name Ihres Vaters soll nicht entwürdiget werden; der Tod verjüngt Alles. —

Die Hoffmann'sche Fabrik ist verkauft worden, heute erheben sich an der Stelle, wo sie stand, stattliche Industriegebäude mit herrlichen Klaustraden und dergleichen.

Theophil kehrte nach einem Jahre nach London zurück; nicht allein. Amanda ist seine liebende Gattin.

Olga hatte die 10 000 Mark erhalten, die ihr Theophil versprochen: sie reichte ... Herrn Winkler die Hand.

Beide wollten nach Amerika gehen und waren schon in Hamburg. Winkler hatte offenbar den Plan, seine Gemahlin sitzen zu lassen und mit den 10 000 Mark durchzubrennen.

Olga kam ihm zuvor; in dem Hotel, wo sie logirten, lernte sie bei der Table d'höte einen reichen Engländer kennen. Zwei Stunden später dampfte sie mit ihm und ihrem Gelde nach Amsterdam ab.

In Amsterdam, bald nach der Landung, war der Engländer verschwunden, ... die 10 000 Mark auch.

Großherzige Götter, die sich fanden, schafften für die Arme zusammen, so daß sie bis Paris kam, wo sie gegenwärtig den „Val mobile“ besucht; aber sie altert bereits; das nächste Leben ist aufreibend; sie findet kaum noch Käufer für ihre einst so hohe Schönheit und sie muß dabei noch einen kranken, jahrgenigen Mann ernähren, der ihr nachgekommen ist, nachdem er ihren Aufenthalt ermittelt und der ihr nicht vergehen kann, daß sie ihn in Hamburg um ... eines Betrügers willen hat sitzen lassen.

Stark trug. An dem Punkt ist, wie sich jetzt ergibt, kein wahres Wort.

(Neuere Nachrichten von Stanley) Bekanntlich hat Stanley vor einiger Zeit seine dritte afrikanische Forschungsreise angetreten und kehrte nach mehreren Monaten ohne die geringste Nachricht von ihm vergangen. Erstlich ergab Mitte April die „Philadelphia Presse“ einen Brief von dem Missionar Joseph D. Keading aus der Soudan- und Corisco-Mission vom 17. December 1880, in welchem derselbe schreibt: Graf Braga, ein italienischer Naturforscher, kam gestern vom Congo-Strome hier an. Er trat Stanley und seine Leute 25 englische Meilen von einem Orte, Namens Krod, und verbrachte mit ihm einen Tag. Stanley's Expedition befand sich in einer gebirgigen Gegend und war genöthigt, zu Land zu reisen, da der Strom für die Bergfahrt zu voll von Schnellen ist. Stanley rückte nun langsam vor, zumal da er in der Gegend keine Lebensmittel ergatten konnte. Die Leute nährten sich von Reis und dem für die Giebel bestimmten Mais und Hen, welches aus Europa mitgebracht worden war. Graf Braga schilderte die Gegend als ein 2400 Fuß über dem Meere liegendes Tal, welches ziemlich frei von Fieber sei und eine starke fruchtvolle Bevölkerung ernährt.

Der Antefstoff erweist sich in den Haushaltungen

der wohlhabenden Klassen einer großen Beliebtheit. Man verwendet ihn nicht nur bei Gardinen, Tischdecken u., sondern vielfach auch bei Portieren. Das mag nach mancher Richtung hin ganz praktisch sein, in einer Beziehung aber verdient jener Stoff die- ses Mißtrauen nicht: nämlich mit Bezug auf eine große Feuergefährlichkeit. Eine Integardine geht bei der leichten Verührung mit einer Flamme eben so schnell in Feuer, als wie eine Tüllgardine, während Gardinen aus Wollstoff bei Weitem nicht so empfänglich gegen eine Flamme sind, für Portieren empfindet sich sonach die Verwendung von wollenen Stoffen an Stelle der jetzt so gebräuchlichen Jute um so mehr, als Portieren häufig mit brennenden Lichtern bezw. Lampen passirt werden und die Gefahr eines Brandes, sei es in Folge directer Verührung mit der Flamme oder eines Ausstrages bei ihnen sehr nahe liegt. Ebenfalls sollte man sich sehr in Acht nehmen, den Integardinen resp. Portieren mit dem Fieber zu nah zu kommen.

(Wieder ein nachträgliches Geständniß) Eine Cherran, welche vor mehreren Jahren ihren Ehegatten der vorsächlichen Brandstiftung beschuldigt und hierdurch die Verurtheilung desselben zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe herbeigeführt hatte, hat vor einigen Tagen bei der Criminalpolizei zur Anzeige gebracht, daß sie selbst in Gemeinschaft mit ihrer Tochter ihre Wohnung

in Brand gesetzt und sodann fälschlich ihren Ehemann, welcher inzwischen die lange Zuchthausstrafe verbüßt hat, als den Thäter bezeichnet habe. George, welcher infolge der Strafverübung in seinen Verhältnissen gänzlich heruntergekommen ist, vereinigte sich wieder mit seiner Frau und ernährte sich durch Erarbeiten am Schlesischen Busch. Das Zusammenleben mit ihrem Ehemann und die dadurch bewirkte stetige Vergewärtigung des Glends, welches sie durch ihre Verdächtigungen zur Zeit des Brandes über ihren Gatten gebracht hatte, veranlaßte vor einigen Tagen die Frau, der zuständigen Behörde die Anzeige zu machen, daß unglückliche Familienverhältnisse, namentlich aber der Umstand, daß die inzwischen verstorbene Tochter aus erster Ehe ihren Stiefvater haßte und dieserhalb der Mutter erklärte hatte, das Haus verlassen zu wollen, sie zu dem Entschluß gebracht haben, in Gemeinschaft mit ihrer Tochter Feuer anzulegen und sodann den Gatten wegen Brandstiftung zu beschuldigen, um sich auf diese Weise seiner zu entledigen. Diesen unglückseligen Plan habe sie mit ihrer Tochter in einer Nacht, während der Warte schlief, ausgeführt. Ob diese Selbstbenennung der Frau auf Wahrheit beruht, dies wird die gegen sie schwebende Untersuchung, die sofort eingeleitet worden ist, voraussichtlich ergeben.

Bekanntmachung.
Auf vielfachen Wunsch soll am
Sonntag den 15. Mai d. J.

Abends von Bremen nach Oldenburg und Brake ein Extrapersonenzug nach folgendem Fahrplan abgelassen werden, zu welchem die gewöhnlichen Fahr- und Retourbillets Gültigkeit haben:

Abfahrt von	
Bremen	11 Uhr 25 Min. Nachts.
Bremen-Neustadt	11 " 30 " "
Duchtingen	11 " 40 " "
Delmenhof	11 " 50 " "
Gruppenbüren	12 " " "
Hude	12 " 10 " "
Ankunft in	
Berne	12 " 35 " "
Elsfleth	12 " 45 " "
Brake	1 " 5 " "
Oldenburg	12 " 35 " "

Nach demselben Fahrplan wird auch am **Mittwoch, den 18. Mai d. J.** ein Extrapersonenzug von Bremen nach Oldenburg abgelassen.

Repertoire im Stadttheater zu Bremen: Gastspiel der Münzinger, Sonntag, den 15. das Wintermärchen von Shakespeare. Mittwoch, den 18. Wallensteins Lager von Schiller und Celestine Frauen von Hoffmeier.

Oldenburg, 1881. Mai 10.
Eisenbahn-Direktion.

Amtsgericht Elsfleth.
In das Handelsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute Seite 105 Nr. 103 eingetragen:

Firma: Elsflether Holzcomptoir.
Sitz: Elsfleth.

1. Actiengesellschaft, gegründet am 23. April 1881.
2. Dauer der Gesellschaft unbestimmt.
3. Zweck derselben ist der Betrieb von Waarengeschäften, insbesondere aber von Holz und Baumaterialwaaren.
4. Das Grundcapital ist auf 45000 M. festgesetzt und zerfällt in 150 Actien a 300 M. Das Grundcapital kann durch Beschluß der Generalversammlung, jedoch nicht vor Ablauf von 3 Jahren, auf 90,000 Mark erhöht werden.
5. Die Actien lauten auf Namen.
6. Die Generalversammlungen sind durch die Oldenburgischen Anzeigen und die Elsflether Nachrichten bekannt zu machen.
7. Director Fr. Kuers zu Elsfleth. Stellvertreter desselben, Schiffsbau-meister Joh. Wempe daselbst.

Elsfleth, 1881, Mai 7.
Großherzogliches Amtsgericht.
Hemken.

Zehn Mark

sichere demjenigen zu, der mir den Thäter so angiebt, daß ich ihn gerichtlich belangt kann, welcher auf der Elsflether Wäghen-plate die von mir angepflanzten Bäume theils gestohlen, theils gänzlich runirt hat.
C. Borgstede, Auct.

Färberei und Wäscherei
von **J. C. Carstens, Brake.**

Färberei von allen Arten **Seiden, Wollen** und **Baumwollstoffen** in allen Farben und Nuancen. Specialität für Dunkelblau, Dunkelgrün, Braun und Tief schwarz in bewährt edlen Farben.

Wäscherei von Herren- und Damengarderoben, sowie allen sonstigen Stoffen; dieselben brauchen nicht vertrennt zu werden und werden schön und ansehnlich wieder hergestellt.

NB. Auswärtige Postaufträge werden prompt und zu soliden Preisen ausgeführt. Wissenschaftlich geprüft und begutachtet.



Benedictiner

Doppelkräuter-Magenbitter, nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Rezept fabricirt und nur ein gros verandert von **C. PINGEL** in Göttingen (Prov. Hannover).

Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und hat sich behauptet in fast jeder Familie eingeführt. Der Benedictiner ist aus den feinsten, anerkleinsten Kräutern zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, mohlthätig und erwärmend auf den Organismus einzuwirken.

Der beste Beweis für die Güte des Benedictiner sind die unzähligen Anerkennungen, welche fortwährend dem Fabrikanten zu, welche sich Jedermann von der Vortrefflichkeit des Benedictiner überzeugen und gern das Absatzfeld durch Weiterempfehlung vergrößern.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlagen. Ein Gros-Versandt durch die Fabrik.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf. 660 " " " 6 M. 75 Pf.

Bitte! Herr Franz Schwanke, Igl. Förster in Lattenberg bei Ansbach in Westphalen: Unden ich nochmals bitte mir eine Flasche Benedictiner zu übersenden, theils ich Ihnen mit, daß mich derselbe von meinem hartnäckigen langjährigen Magenbittern, welcher mich sehr geschwächt hatte, sowie von meinen Hämorrhoidaliden vollständig befreit hat.

SANCT BERNHARD Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, welches sich in Folge seiner Vortrefflichkeit ebenfalls einer allgemeinen Beliebtheit erfreut. Preis à Fl. ca. 150 Gr. Inhalt 1 Mark.

Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. Inhalt 2 Mark. Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct Bernhard-Magenbitter von **C. Pingel** in Göttingen ist zu haben in Elsfleth bei Herrn **G. von Hütschler, Mühlenstraße.**

Elsfleth. Die Herren Scherz und Dohrmann, Leer beabsichtigen wegen Aufgabe des hiesigen Lagers ihre Waarenvorräthe, bestehend aus ca. 300 Kist gehobelten und rauhen Dielen in verschiedenen Dimensionen, eine Partie Pitzpine Bohlen, sowie ca. 200 Stück fertige Thüren, lagernd in den Räumen des Elsflether Mühlenwertes,
am Montag, 23. Mai a. c., Vormittags 10 Uhr beginnend, öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen. Kaufstübhaber ladet ein
C. Borgstede, Auct.

Schöne oberländische Efkartoffeln, per 50 Kilo und per 20 Vier, empfiehlt
W. F. C. Hornmann.

Theater in Elsfleth
im Saale des Herrn **H. Stindt.**
Donnerstag, den 12. Mai 1881.
Auf vielfachen Wunsch:
Mein Leopold.

Vollstück mit Gesang in 3 Akten von **A. L'Arronge.**
Freitag, den 13. Mai. 1881.
Zum Benefiz für Herrn **Robert Bitterling, Elsflede,**
oder:
Ein Mädchen-Pensionat.
Aufspiel in 4 Aufzügen von **Venedig.**
Die Direction.

Dankfagung.

Allen denen, die meinem lieben Mann und unserm guten Vater das letzte Geleit gegeben, unsern tiefgefühlten Dank.
Johanne Schumacher,
nebst Kinder und Schwiegerkinder.

Kirchen-Nachricht.
Sonntag, den 15. d. M.,
Feier des heiligen **Abendmahls,**
Beichte, Sonnabend Vormittags 11 Uhr.
Pastor **Gramberg.**

Die Bohnenstangen
sind angekommen und empfehle dieselben, ab Bahnhof à Schoß 3,50 Mark.
D. Dieder. Ablers.

Elsflether Turnerbund.

Am **Donnerstag, den 12. d. M.,**
Abends präcise 8 1/2 Uhr,
außerordentliche **Versammlung**
im Vereinslocale.
Zweck:

1. Berathung wegen Feier tungsfeiertes.
 2. Sonstiges.
- Gleichzeitig Versammlung der Aufnahme-Commission.**
Der p. t. Sprecher.

Elsflether Männergesang-Berein.

Freitag, 13. Juni. Abds. 8 1/2 Uhr,
Generalversammlung
im Vereinslocale.

Zweck:
Vorlegung und Gutheißung des vom Fest-Comitee aufgestellten Programms. Das Erscheinen der Ehrenmitglieder, sowie sämtlicher Mitglieder ist erwünscht.
Der Vorstand.

Abgegangene u. Angel. Schiffe

Bremerhaven, 10. Mai	von Bessel, Simmering	New Orleans
	Adels, Logemann	nach Cardiff
Hamburg, 10. Mai	Beatrice, Zimbars	Penang
Malmo, 8. Mai	Oberon, Nejnaber	Kopenhagen
Bordeaux, 7. Mai	S. H. Lüben, Hinrichs	Guayaquil
Cette, 30. April	India, Pundt	Marseille
La Union, 31. März	Theres, Widdendorf	Ponala
Apia, 18. Januar	Ingo, Wirtzmann	Hamburg
off Pernambuco, 17. April	Walffre, Wolters	nach New York

Sierzu eine Beilage von C. Mosqua in Hildesheim, Gemment betr.

Wegen einer Reparatur an der Presse mußte die heutige Nummer der „Elsflether Nachrichten“ einige Stunden später erscheinen.

Redaction, Druck und Verlag von **L. Bitt**